



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

überprüft haben. Sie hätten die Behauptung korrigieren müssen, daß die Schlözer-schen „Staatsanzeigen“ 1793 von Metternich verboten worden seien — der spätere Staatskanzler, damals zwanzig Jahre alt, hatte seine politische Laufbahn noch nicht einmal begonnen. Den angesehenen Publizisten andererseits als „schillerndste Figur“ zu bezeichnen, was nur negativ gemeint sein kann, ist wohl ebenso eine sprachlich mißglückte Formulierung wie die der landsmannschaftlichen Bewußtheit Hallers bescheinigte „Hin- und Hergerissenheit“. Daß die Unterweisung in den sogenannten ritterlichen Künsten nicht zuerst „adelige Vergnügungsgelüste“ befriedigen sollte, sondern für einen Teil der Studenten unerläßliche Voraussetzung für eine künftige Karriere im Staatsdienst war, scheint der Autorin unbekannt zu sein. Es ist schade, daß solche ahnungslosen Mißdeutungen und saloppen Ausdrucksformen die sorgfältige und gewissenhaft vorgenommene Fleißarbeit beeinträchtigen. Dennoch ist es jedenfalls eine begrüßenswerte Materialsammlung, die mittels eines bibliographischen Verzeichnisses und durch ergänzende Angaben zu den Autoren deutlicher und umfassender als bisher die erfolgreiche, beständige Entwicklung eines Wissenschaftsverlages, angesiedelt in einem universitären Zentrum der Aufklärungszeit, verfolgen läßt – verknüpft mit dem Aufstieg einer fortschrittlichen, aufblühenden Hochschule, eingebunden in den Wandel des Buchmarktes und der buchhändlerischen Verkehrsordnung. Zu wünschen wäre, daß eine solche bibliographische Erfassung der Produktion auch anderen deutschen Verlagen zuteil wird, um die Ausbildung des Verlagsgewerbes im 18. Jahrhundert in seiner ganzen Breite genauer erfahren zu können.

Peter Neumann

- 1 Reinhart Wittmann: *Geschichte des deutschen Buchhandels*. München 1991, 134.
- 2 David L. Paisy: *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701-1750*. Wiesbaden 1988.
- 3 Elisabeth Willnat: *Johann Christian Dieterich – ein Verlagsbuchhändler und Drucker in der Zeit der Aufklärung*. Frankfurt/Main 1993.
- 4 Wilhelm Ruprecht: *Väter und Söhne. Zwei Jahrhunderte Buchhändler in einer deutschen Universitätsstadt*. Göttingen 1935.

Hans-Ulrich Wehler (Hrsg.): *Europäischer Adel 1750-1950*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1990 (= *Geschichte und Gesellschaft*. SoH 13). DM 74,-.

Obwohl eine überaus reichhaltige Literatur zum Adel seitens der Mediävisten und Frühneuzeit-Historiker der Forschung zur Verfügung steht, ist die Entwicklung des deutschen Adels in den beiden Jahrhunderten zwischen 1750 und 1950 und damit die zweihundertjährige Phase ihres letztlich tödlichen Niedergangs, bisher kaum in der wissenschaftlichen Diskussion zum Thema erhoben worden; – so ist nach 1945 in nunmehr fast einem halben Jahrhundert gerade ein gutes Dutzend herausragender Bücher erschienen. Das ist ein geradezu verblüffender Tatbestand: Handelt es sich doch insbesondere bei dem deutschen Adel um eine Machtelite, die sich tausend Jahre an der Spitze des politischen Systems zählebig gehalten haben, – er gehört also mit der ganzen Summe seiner Eigenschaften zu jenen Sonderbedingungen, auf die Max Weber die Einzigartigkeit des Okzidents zurückgeführt hat. Zum anderen fühlt sich

die deutsche historische Forschung in der Regel von Neuland angezogen, in der ein hoher Grenznutzenwert für die erforderlichen Investitionen winkt.

Während sich die moderne Sozialgeschichte also in den letzten Jahrzehnten primär mit der Erforschung der Sozialgeschichte der Arbeiterschaft vom späten 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart beschäftigt hat – hiervon zeugt das vierbändige Werk Conzes, Engelhardts und Tenfeldes, – und sich hieran eine vielschichtige Untersuchung des „deutschen Bildungsbürgertums“ anschloß, gelang es Hans-Ulrich Wehler nunmehr, den deutschen Adel mit vorliegenden Buch zu thematisieren und die Erforschung des modernen Adels endlich zügiger in Gang zu bringen.

Auf drei allgemein in die Adelsproblematik einführende Aufsätze („Aspekte der Geschichte des Adels im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“; „Der alteuropäische Adel – ein verfassungsgeschichtlicher Typus?“; „Konzeptionelle Bemerkungen zum Obenbleiben: Adel im 19. Jahrhundert“) folgen neun länder- bzw. regionalspezifische Beiträge sowohl über den deutschen als auch über den russischen, österreichischen, polnischen und italienischen Adel, die trotz ihrer anscheinend sehr heterogenen Fragestellungen den unübersehbaren Vorteil mit sich bringen, daß durch komparative Geschichtswissenschaft die Enge rein national- oder regionalhistorischer Fragestellungen überwunden werden kann. Sehr weitblickend konzipiert, und damit diese Dimension erst eröffnend, erwies sich die detaillierte redaktionelle Vorarbeit Wehlers, der neben der Auswahl der vorliegenden zwölf Aufsätze den Autoren einige Leitfragen zur Adelsgeschichte mit an die Hand gab, so daß teilweise eine enge thematische Verzahnung zwischen der deutschen und europäischen Adelsgeschichte schon zu diesem frühen Zeitpunkt erreicht wurde. Die Beschränkung auf wichtige Fragen, wie die politische und rechtliche Stellung, die Positionen innerhalb der regional- und nationalgesellschaftlichen Sozialstruktur, der ökonomischen Lage sowie der kulturellen Hegemonie des Adels ermöglichen eine vergleichende Strukturanalyse, auf deren Grundlage in nächster Zukunft weitere Abhandlungen zur Stellung des Adels in der europäischen Geschichte zu erwarten sind.

Stefan Nolting

Georg Stanitzek (Hrsg.): Systemtheorie? Anwenden? In: Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. Hrsg. von H. Brackert und J. Stückrath. Reinbek: Rowohlt 1992, S. 650-663. DM 32,90.

In die an Überraschungen und Merkwürdigkeiten nicht gerade arme Wirkungsgeschichte Lichtenbergs ordnet sich jetzt der interessante Versuch ein, die literaturwissenschaftliche Anwendbarkeit der Luhmannschen Systemtheorie an einer Lichtenbergschen „Sudelbuch“-Bemerkung zu erweisen. Georg Stanitzeks Beitrag „Systemtheorie? Anwenden?“ zur Neuauflage einer bekannten „Einführung“ in die Literaturwissenschaft arbeitet an der Deutung von L 858, um einige systemtheoretische Grundbegriffe praktisch zu erproben. Ziel des Textes ist es nicht nur, den Anfängern und Anfängerinnen unseres Faches eine anspruchsvolle Theorie (bzw. ihre Anwendung) zu präsentieren, sondern auch die Behauptung eines gestörten Verhältnisses zwischen Literaturwissenschaft und (System)-Theorie zu relativieren. Daß der theoriefeindliche Vorwurf der „Textferne“ als seinerseits theorieabhängige Behauptung entlarvt werden kann, ist dabei weniger interessant als die Replik auf die immer wie-